

## Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

### Ein Blick auf Max Regers 40. Geburtstag

Der März 1913 war für Max Reger, wie viele Monate damals, vollgestopft mit Verpflichtungen und Terminen. Nach einer Aufführung der *Nonnen* op. 112 in Heidelberg am 2. März und nicht weniger als drei gemischten Kammerkonzerten an den darauffolgenden drei Tagen (in Basel, Freiburg und Karlsruhe) unterrichtete er am 6. März in Leipzig; am 8., 9. und 11. März standen die nächsten Abonnementskonzerte der Meininger Hofkapelle in Eisenach, Hildburghausen und Meiningen auf dem Programm, offenbar unterbrochen durch einen weiteren (vorgezogenen) Unterrichtstag in Leipzig am 10. März. Am 13. März stand Reger mit dem Wendling-Quartett in Stuttgart auf dem Podium, reiste nach der *Violinsonate e-Moll* op. 122 aber schon ab, um am Folgetag in Meiningen, Hildburghausen und Bad Salzungen Chorproben zum Meininger Musikfest am 2. April zu leiten. Am 16. März bestritt er in der Leipziger Gewandhaus-Kammermusik einen Brahms-Abend. Am 17. März trat er mit Gertrud Fischer-Maretzki am Stadttheater in Eisenach auf und probte am nächsten Tag erneut mit den Chören in Hildburghausen.

Am Abend des 18. März, so berichtet Elsa Reger, brachten ihm ein paar Musiker der Hofkapelle unmittelbar nach seiner Heimkehr ein Ständchen – der Bratschist Walter Koch hatte die *Hiller-Variationen* op. 100 in einer Kurzversion für Holzbläser eingerichtet:

„Kaum war der letzte Ton verklungen, öffnete sich [...] die Tür, und der Altmeister Bach trat über die Schwelle, er begrüßte Reger ehrerbietig und sprach ihm seine Hochachtung vor seiner Kunst aus. Ihm folgten Mozart, Beethoven, Schubert und Wagner, und Schubert bat Reger, seine H-Moll-Sinfonie zu vollenden. Plötzlich ertönte ein Schrei und Zank, Brahms zog Bruckner am Ohr ins Zimmer, um ihn für seine ‚sinfonischen Riesenschlangen‘ zu strafen. Bruckner flüchtete sich zu Re-

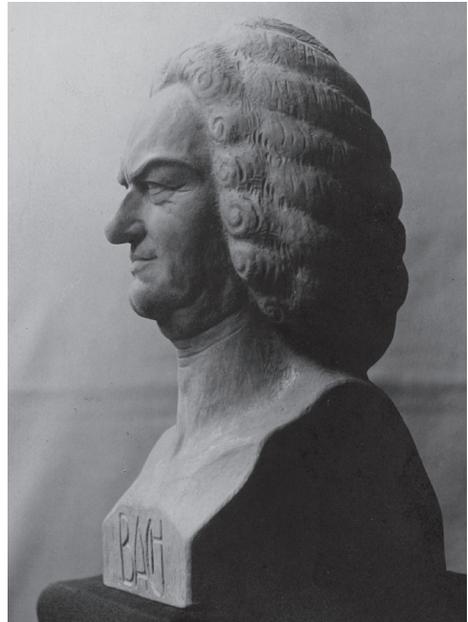


MAX REGER

Hugo Starkloff: Reger auf dem Pegasus, 1913

ger, ihm gratulierend und die Hand küssend, sich so vor Brahms schützend. Den Streit zu schlichten erschien nun ein lebender Künstler, [der Schauspieler] Franz Nachbaur, der mit lauter Stimme Ruhe gebot und alle Anwesenden, lebend und verklärt, bat, ein Hoch auf den soeben 40 Jahre alt gewordenen Reger auszubringen. Dann trat er auf ihn zu und drückte Reger einen Lorbeerkranz [ein Geschenk Hans von Ohlendorffs] aufs Haupt, den dieser alsdann in die Hände von Klingers Beethoven legte. Junge Mädchen in Kostümen entschwendener Zeit boten Erfrischungen an, und eine frohe Stunde hielt uns alle noch beisammen. Mozart war reizend von der Regerschülerin Frau von Mikusch gegeben; Grabner war Schubert, wie ein lebendig gewordenes Bild, Unger ein ängstlicher, fabelhafter Bruckner, die anderen Unsterblichen waren von jungen Schauspielern, die in unserem Hause verkehrten, glänzend gemacht. Leider, leider gibt es von diesem unvergeßlichen Abend kein Bild.“<sup>1</sup>

Es war also ein langer Tag für Max Reger, der am folgenden Morgen einen reichen Geschenketisch vorfand. Hans von Ohlendorff schenkte Reger zum Geburtstag einen prachtvollen Spazierstock, von seiner Schwester Emma erhielt er einen Holzkasten (für Zigarren?). Außerdem erteilte Reger an seinem Geburtstag dem Meininger Telegrafieinspektor Hugo Starkloff (1869–1939) die Erlaubnis, seine Zeichnung *Reger auf dem Pegasus, die Schranken der Konvention überspringend* (mit Notenbeispielen aus den *Hiller-Variationen* op. 100 und dem *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108), offenkundig anlässlich des Geburtstags entstanden, in den Handel zu bringen. Der Münchner Freund Albert Eisenberg trug zu Regers Wohlbefinden mit Zigarren bei, und im Auftrag der Freifrau von Heldburg trafen aus Nizza Blumen ein. Von Louis (Ludwig) Richard Weise (1867–1939), einem Künstler aus Ilmenau, erhielt Reger eine heute verschollene Bach-Büste geschenkt.<sup>2</sup>



Ludwig Weise: Johann Sebastian Bach

1 Elsa Reger, *Mein Leben mit und für Max Reger. Erinnerungen*, Leipzig 1930, S. 118f.

2 Die Büste ging in den Besitz des Max-Reger-Archivs über – das Max-Reger-Institut und die

Vermutlich befand sich unter den Gaben zu Regers Geburtstag auch das Ölgemälde seiner Frau Elsa, gemalt durch die österreichisch-ungarische Porträtmalerin Louise Codecasa (1856–1933), die sich in Meiningen niedergelassen hatte. Es mag als Pendant zu einem verschollenen großformatigen Ölgemälde Regers gedacht gewesen sein. (Schon ein Jahr später, beim Kauf der Jenaer Villa, verbannte Reger das Gemälde aus den Wohnräumen, da es „absoluter Kitsch; nur Handwerkerei“ sei.<sup>3</sup>)



Louise Codecasa: Elsa Reger, 1913

Auch die auf den Geburtstag folgenden Ostertage verbrachte Reger nicht untätig. Am Gründonnerstag (20. März) bestellte er im Auftrag

des Herzogs für das Meininger Schützenhaus eine neue Orgel bei der Firma Steinmeyer – zum Gesamtpreis von immerhin 20.000 Mark. Am Ostermontag übersandte er seinen Verlegern dann den soeben fertiggestellten *Römischen Triumphgesang* op. 126 für Männerchor und Orchester, mit dem er sich für die Verleihung der medizinischen Doktorwürde der Berliner Universität bedankte.<sup>4</sup> Abends stand das 2. *Konzert zum Besten des Witwen- und Waisenfonds der Hzgl. Hofkapelle* in Meiningen auf dem Programm, in dem Reger Mozarts *Figaro-Ouvertüre*, die *Freischütz-Ouvertüre*, die *Peer Gynt-Suite Nr. 1* von Grieg sowie Friedrich Witts damals Beethoven zugeschriebene „Jenaer Sinfonie“ dirigierte.

Jürgen Schaarwächter

Sammlung Musikgeschichte/Max-Reger-Archiv haben noch Fotografien (für das Foto im Max-Reger-Institut danken wir Ursula Voß [Köln], der Enkelin des Künstlers).

3 Brief Regers an Elsa Reger vom 12. 4. 1914; Privatbesitz Meran.

4 Vgl. auch Jürgen Schaarwächter, Vorwort zum Nachdruck der Partitur, München 2015, S. 1.